

Liturgievorschlag zum Gedächtnis des Seligen Petrus Donders (14. Januar), 2. Sonntag Jahresreihe B

Erste Lesung: 1. Samuel 3,3b-10.19

Zweite Lesung: 1. Kor. 6,13c-15a.17-20

Evangelium: Johannes 1,35-42

Betrachtung

Berufung: Was ist das eigentlich? Wie läuft das? Die erste Lesung und das heutige Evangelium erzählen auf je eigene Weise etwas darüber ...

Die erste Lesung ist die schöne Geschichte des Jungen Samuel. Er schläft im Tempel. Ein paar Mal hört er seinen Namen rufen. Er denkt, dass sein Lehrmeister Eli, der Dienst habende Tempelpriester, ihn ruft. Und dieser lehrt ihn entdecken, dass in einer Menschenstimme Gottes Ruf klingen kann. „Wenn du deinen Namen noch einmal rufen hörst, dann sage: ‚Sprich, Herr, dein Diener hört‘“. Berufung ist also: hörend im Leben stehen und in dem, was man hört und sieht, Gottes Ruf verstehen und sich zur Verfügung stellen.

Auch im Evangelium stehen Berufungsgeschichten. Wir kennen die von Matthäus, dem Zöllner, der von Jesus aus seinem Zollhaus geholt wird: „Komm, folge Mir!“ Und von den Fischern, den Brüdern Andreas und Simon Petrus, zu denen Jesus dasselbe sagt:

„Kommt, folgt Mir!“ Und sie lassen sofort ihr Boot zurück und folgen Ihm. Der Evangelist Johannes erzählt anders über die Berufung der zwei. Dort sind sie Jünger von Johannes dem Täufer; und der weist sie auf Jesus hin, als dieser vorübergeht. „Siehe, das Lamm Gottes“, und die beiden folgen dann Jesus und fragen Ihn: „Wo hältst Du Dich auf? Wo verbleibst Du?“ „Kommt mit und seht“, sagt Jesus dann. Sie sehen, wo Jesus sich aufhält, und bleiben jenen Tag bei Ihm und werden so zu seinen Jüngern. Als Andreas, einer der beiden, weiß, wo Jesus zu finden ist, holt er sofort seinen Bruder Simon dazu und ruft: „Wir haben den Messias gefunden!“

Heute also diese andere Version der Berufungsgeschichte der zwei Apostel, mit einem anderen Einfallswinkel. Berufung fängt mit einer neugierigen Frage an: „Wo wohnst Du?“ Wo ist Gott zu finden? Und dann Jesu Antwort „Komm und sieh“. Anscheinend kann Berufung auch wachsen, wenn jemand in seinem Leben neugierig ist, wo Jesus zu finden ist. Und Er bringt einen dann an ungekannte Orte, an Orte, an denen man vielleicht gar nichts von Gott vermutet, Orte, an denen Menschen normalerweise vorbeilaufen.

Wir stehen heute still bei jemandem aus Brabant, der seine Berufung auf eine besondere Weise gehört *und* beantwortet hat: der selige Petrus Donders aus Tilburg. Am 14. Januar ist sein Gedächtnis; an jenem Tag des Jahres 1887 verstarb er im Surinamer Aussätzigenlager Batavia, wo er 32 Jahre lang fast ununterbrochen gewohnt und gewirkt hat inmitten der aus der Gesellschaft Verstoßenen.

Wie hat „Berufung“ bei ihm begonnen? Als kleiner Junge schon wollte er Priester werden, aber die armselige Situation zu Hause in der Weberfamilie machte das nicht leicht. Schließlich gelangte er über eine Funktion als Hausknecht in das Internat Beekvliet in St. Michielsgestel und durfte dort später auch am Unterricht teilnehmen. Der nächste Schritt, die Theologieausbildung, war wieder ein schwieriger. Nachdem er bei verschiedenen Orden abgewiesen worden war – nicht intelligent genug, lautete ein Urteil – wurde Peerke zum Priesterseminar zugelassen. Von Anfang an wollte er Missionar werden. Ein Besuch, den Mgr. Grooff aus Surinam im Seminar machte, gab den Ausschlag. Peerke spürte den Aufruf „Komm und sieh“. Gut ein Jahr nach seiner Priesterweihe im Jahr 1841 kam Peerke in Surinam an. Bis zu seinem Tode, 45 Jahre später, sollte er nie mehr in die Niederlande zurückkehren.

In der Lebensgeschichte von Peerke Donders erkennen wir etwas von dem jungen Samuel. Als Kind schon war der Tempel, sagen wir mal die Welt des Glaubens und des Christentums, Peerkes Zuhause. Dort hat er sagen gelernt: „Sprich, Herr, dein Diener hört!“ Eine Haltung unbefangenen Offenstehens für was auf einen zukommt, und betend und das Evangelium hörend sich selbst fragend: „Was will Gott von mir?“ Eine Haltung bedingungsloser Bereitschaft, ganz für den Anderen da sein, und auch für DEN „Anderen“, Gott. In seinem Beten fragte Peerke: „Wo wohnst Du?“ „Komm ruhig und sieh“, hörte er sozusagen die Antwort. Und Petrus Donders ließ sich – so wie Andreas im Evangelium – an einen Ort bringen, von dem er zuvor noch nie gehört hatte. Diese offene, neugierige Haltung brachte ihn zu den am meisten Verlassenen, den Sklaven in

Paramaribo und später den verstoßenen Aussätzigen auf dem „Müllablageplatz“ Batavia. „Komm und sieh“. Und Peerke sah im Angesicht dieser vergessenen und verachteten Menschen Gottes Angesicht. Gott liebt auch diese Menschen mit seiner unendlichen Liebe: sie alle sind Kinder Gottes.

„Wo wohnst Du? Wo verbleibst Du?“ fragten zwei Jünger Jesus. „Komm und sieh“ ist Jesu Antwort ... Auch Petrus Donders suchte, wo Jesus seine Bleibe hat, und ließ sich nach Surinam mitnehmen, nach Batavia, wo die Aussätzigen weggesteckt und ihrem Los überlassen wurden. „Schau“, hörte er Jesus sagen: „Hier wohne ich, dies ist mein Zuhause; dies sind meine Menschen. Mach sie auch zu deinen“.

Wir haben Weihnachten gefeiert. Gott hat gezeigt, wo er unter den Menschen wohnt: bei den am meisten Verlassenen, den Menschen, die für die große Welt nicht mitzählen. Es ist gut, Heiliger und Helden von früher und jetzt zu gedenken; Menschen wie Peerke, die zu sagen wissen: „Sprich, Herr, dein Diener hört“, und die dann Gottes Einladung annehmen: „Wenn du wissen willst, wo Ich wohne und zu Hause bin: siehe, unter den Armen und Ausgestoßenen, da bin ich zu finden. Komm und sieh!“

Fürbitten

Auf Fürsprache des seligen Petrus Donders legen wir Gott voll Vertrauen unsere Bitten vor.

- Für alle Christen:
dass sie, in Nachfolge des seligen Petrus Donders,
offen stehen für den Ruf des Herrn
und zu sagen wissen „Sprich, Herr, dein Diener hört“;
dass sie Menschen offen und selbstlos nahe sind,
vor allem denen, denen es an Fürsorge und Aufmerksamkeit fehlt.
Lasst uns singen / beten ...
- Für alle, die berufen sind,
das Evangelium zu verkünden:
dass sie ein offenes Auge und ein offenes Herz haben
für Situationen und Umstände, in denen die Menschen leben,
und von dorthin die richtigen Worte zu finden wissen,
um das Evangelium als Frohe Botschaft erklingen zu lassen.
Lasst uns (singend) beten ...
- Für unserer Kirche und Gesellschaft:
dass in ihnen der Geist von Peerke Donders fortlebe;
dass wir in unserer vielfarbigen Gesellschaft
einander gegenüber nicht gleichgültig werden;
dass wir durch das Beispiel der Heiligen und Seligen angeregt werden
zu Menschenfreundlichkeit und einander in aller Bescheidenheit dienen;
dass wir so dem Evangelium in dieser Zeit Gestalt geben.
Lasst uns singen / beten ...
- Beten wir in unseren persönlichen Anliegen ...
und in allen Bitten und Sorgen, aller Freude und Dankbarkeit,
die Menschen uns anempfohlen haben ...
In diesem Gottesdienst beten wir besonders für ...
Lasst uns (singend) beten ...

Gebet

Guter Gott, diese Bitten und alles, was unausgesprochen uns bewegt, legen wir Dir vor.
Wir tun das in demselben Vertrauen,
das für das Leben von Peerke Donders bezeichnend war.
Komm unseren Bitten mit deiner Großzügigkeit und deinem Segen entgegen,
die währen bis in Ewigkeit.
Amen.

Liedvorschläge



1. Zu dir schick ich mein Ge - bet, das um dei - ne Hil - fe fleht,
2. Bitt, dass un - ser Glau - be steh, fest und froh in Kampf und Weh,
3. Bit - te, dass der Hoff - nung Licht mir geb fro - he Zu - ver - sicht,
4. Bit - te, dass der Lie - be Glut uns ver - bind dem höch - sten Gut,



1. sel' - ger Pe - trus Don - ders. Dei - ne Für - bitt ruf ich an;
2. sel' - ger Pe - trus Don - ders, un - ser Herz auf - Gott ver - trau,
3. sel' - ger Pe - trus Don - ders! Sei du mir ein - hel - ler Stern,
4. sel' - ger Pe - trus Don - ders! In Ver - su - chung steh uns bei,



1. hilf, dass ich - dir fol - gen kann, sel' - ger Pe - trus Don - ders!
2. fest auf sei - ne Hil - fe bau, sel' - ger Pe - trus Don - ders!
3. der mir leuch - tet nah und fern, sel' - ger Pe - trus Don - ders!
4. hal - te uns - von Sün - den frei, sel' - ger Pe - trus Don - ders!

Allgemeines Lied zu Heiligen und Seligen, Bistum Köln

Seliger Petrus Donders

* 27. Oktober 1809 + 14. Januar 1887



1. Se - li - ger Pe - trus, von Gott hoch - ge - ehrt,
2. Du hast dich Chris - tus im Kran - ken ge - weiht,
3. Bit - te für uns den All - mäch - ti - gen Gott,
4. Weit ü - ber Ber - ge und Mee - re der Welt



1. lebst in der Freu - de, die e - wig - lich währt.
2. Wun - den ver - bun - den, in Lie - be be - reit.
3. dass er uns ret - te aus Sün - de und Tod,
4. wird uns von Got - tes Er - bar - men er - zählt.



1. Was du auf Er - den hast Gu - tes ge - tan,
2. Täg - li - che Treu - e im Klei - nen voll - bracht,
3. bis al - le Welt vom Ver - der - ben ge - heilt,
4. Lob sei Gott Va - ter, dem Soh - ne, dem Geist,



1. sieht Gott in Gna - den an. _____
2. hat dich so groß ge - macht. _____
3. sein Brot ein je - der teilt. _____
4. den al - le Schöp - fung preist. _____

M: mündlich überliefert

T: P. Heinrich Stummer

zum 200. Geburtstag bearbeitet, Gars am Inn 2009